

Bauzener Nachrichten.

Kreisblatt für den Kreis-Directions-Bezirk Bauzen.

Amtsblatt für Bauzen, Schirgiswalda, Königswartha und Weissenberg.

Redacteur und Verleger: E. M. Monse in Bauzen.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Directorium macht wiederholt auf den Uebelstand aufmerksam, daß sehr viele dienstliche Eingaben unter dem Namen des Landesältesten eingehen, welche bei Abwesenheit des **Adressaten**, Falls sie nicht als solche durch ein amtliches Dienststempel oder sonst erkennbar sind, uneröffnet liegen bleiben müssen.

Bei der in den nächsten Tagen bevorstehenden Niederlegung des Amtes des unterzeichneten Landesältesten, und dessen Wegzug von Bauzen, ersucht derselbe das mit dem landständischen Directorium verkehrende Publicum, seine Eingaben an dasselbe entweder unter dieser Adresse, oder unter der der landständischen Kanzlei einzusenden.

Bauzen, am 8. April 1869.

Das landständische Directorium,
von Thielau.

Bekanntmachung.

Ältern, welche gesonnen sind, ihre noch nicht geimpften **gesunden** Kinder mit frisch erzeugter Kuhpockenlymphe unentgeltlich in Pommritz impfen zu lassen, haben sich aus Bauzen und der nächsten Umgegend bei mir, die aus der Umgegend dagegen von Pommritz bei Herrn Dr. Guth hier, in den nächsten Tagen **mit ihren Kindern** anzumelden, erhalten im erstern Falle freie Hin- und Rückfahrt auf der Eisenbahn und wenn sie **arm** sind noch eine Gratification von 10 Ngr. für jedes mit Erfolg geimpfte Kind ausgezahlt.

Der Tag der Impfung in Pommritz wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Bauzen, den 3. April 1869.

Bezirksarzt Dr. Kupfer.

Bekanntmachung.

Die Ortsgerichtspersonen und sonstigen Aufsichtsorgane der Ortschaften des hiesigen Amtsbezirks werden auf die gesetzlichen Bestimmungen, wonach die Befugniß zum Tödten und Einfangen wilder Vögel, zu welchen vorzugsweise auch die Singvögel gehören, ingleichen das Zerflören der Nester und das Ausnehmen der Eier und Jungen einen Theil des Jagdrechts bilden und wonach selbst von den Jagdberechtigten die bezüglich der Vögel geordnete Schon- und Hegezeit vom 1. Februar bis 1. August zu beachten ist, aufmerksam gemacht und angewiesen, ihnen bekannt werdende Zuwiderhandlungen zur Bestrafung anher anzuzeigen.

Königl. Gerichtsamt Bauzen, am 9. April 1869.

Bodel.

St.

Bekanntmachung.

Da nach einer anher erstatteten Anzeige auf hiesigem Rittergutsgehöfte ein der Tollwuth verdächtiger Hund, welcher mehrere andere Hunde gebissen, getödtet worden und bei der hierauf vorgenommenen Section sich ergeben hat, daß gedachter Hund mit der Tollwuth behaftet gewesen ist; so wird für den Bezirk des unterzeichneten Gerichtsamtes das freie Umherlaufenlassen von Hunden, die nicht mit vorchriftsmäßigem Maulkorbe von Drath versehen sind, zwölf Wochen lang untersagt.

Hundebesitzer, die diesem Verbote zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe bis zu 5 Thalern belegt und haben sich außerdem zu gewärtigen, daß ihnen für ihre hierbei etwa getödteten Hunde, wenn deren Tödtung in Folge der begründeten Befürchtung geschah, daß der Hund toll sei, keinerlei Ersatz werde geleistet werden.

Die Ortsgerichte haben bei Vermeidung gefeßlicher Ahndung Sorge dafür zu tragen, daß obigem Verbote nachgegangen werde und jede Contravention sofort und unnachsichtlich zur Bestrafung hier anzuzeigen, auch eintretenden Falls ohne Weiteres die erforderliche Veranlassung zu treffen, daß alle von einem tollen oder der Tollwuth verdächtigen Hunde gebissenen Hunde oder Katzen sofort getödtet und vorchriftsmäßig verscharrt werden.

Königswartha, den 9. April 1869.

Königliches Gerichtsamt daselbst.

v. Schlieben.

Belz.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamtes sollen in der Mölle'schen Häuslernahrung allhier (Entenschänkhäuser) **zwei Stück Rülhe** (Rothschecken)

den 14. April a. c., Vormittags 10 Uhr,

gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Königswartha, am 8. April 1869.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

v. Schlieben.

Esche.

Telegraphische Nachrichten.

München, 8. April. Ueber die gestrige dritte Sitzung der Bundes-Liquidations-Commission meldet die „Corresp. Hoffmann“: Bayerns Vorschlag, eine nochmalige Constatirung und Abschätzung des gegenwärtig noch in den Festungen befindlichen gemeinschaftlichen Materials vorzunehmen, wurde als ein unter gewissen Voraussetzungen opportuner anerkannt.

Wien, 9. April, Vorm. Der „Neuen freien Presse“ zufolge hat das von der Amsterdamer Firma Rippmann, Rosenthal & Co. geführte Consortium die Vorconcession für die österreichisch-niederländische Bank erhalten.

Rom, 8. April. (W. L. B.) Der französische Gesandte Banneville begab sich gestern in den Vatican, um dem Papste bereits die Glückwünsche der kaiserlichen Familie zur Secundizfeier zu überbringen. Der heilige Vater nahm dieselben gerührt entgegen und erwiderte dem Gesandten, daß er stets erwartet habe, der Kaiser würde sich bei dieser Veranlassung von keinem anderen Souverain überholen lassen. Nachdem der Papst sich eingehend nach dem Befinden des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen erkundigt hatte, ertheilte er denselben den apostolischen Segen. — Der bayerische Gesandte Graf Arco ist hier eingetroffen.

Brüssel, 8. April, Nachm. (B. f. N.) Die Unterhandlungen werden baldigst zum Abschlusse gelangen und der Finanzminister Frère-Orban noch vor Dienstag hierher zurückkehren. Frankreich verzichtet auf die Verträge Betreffs der Abtretungen der Eisenbahnen und die Verhandlungen beziehen sich nur auf die Tariffragen.

Paris, 8. April. (B. f. N.) Gestern Abend wurden drei Versammlungen aufgelöst. Bei Auflösung der einen fand ein Tumult statt, welcher das Einschreiten der Polizei erforderlich machte; vier Personen wurden verhaftet.

Die „Union“ sagt, die Carlisten seien bereit für den Triumph ihrer Rechte zu kämpfen.

Paris, 8. April, Abends. „Patrie“ spricht die Ansicht aus, es werde nicht nöthig sein, die belgische Eisenbahn-Angelegenheit einer Commission zu unterbreiten, indem gegründete Hoffnung auf eine beide Theile zufriedenstellende Regelung durch die drei conferirenden Minister vorhanden sei. Dasselbe Blatt erklärt die Gerüchte über bevorstehende Verfassungsänderungen für unbegründet.

London, 8. April. (W. L. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde das Budget eingebracht. Dasselbe enthält folgende Hauptziffern: Die Einnahmen des letzten Jahres belaufen sich insgesammt auf 72,592,000 Pfd. Sterl., die Ausgaben betragen, abgesehen von den Kosten der abyssinischen Expedition, 72,972,000 Pfd. St. Es stellt sich somit ein Deficit von 380,000 Pfd. St. heraus. Die diesjährigen Einnahmen sind veranschlagt auf 72,855,000 Pfd. St., die Ausgaben ohne Einrechnung der Kosten für den abyssinischen Feldzug auf 68,223,000 Pfd. St. Der sich somit ergebende Ueberschuß von 4,632,000 Pfd. Sterl. würde zusammen mit Ersparnissen im Betrage von 3,350,000 Pfd. Sterl., welche durch Reform der Steuererhebung erzielt werden, die Deckung der Kosten für die abyssinische Expedition bewirken und noch einen Ueberschuß von 3,382,000 Pfd. Sterling ergeben.

London, 9. April, Morgens. (W. L. B.) Die Zeitungen sprechen sich über das in der gestrigen Sitzung des Unterhauses eingebrachte Budget durchgehend sehr günstig aus, da dasselbe statt des erwarteten Deficits einen Ueberschuß ankündigt und bei nicht unbeträchtlichen Steuerreduktionen der Zoll auf Kornzufuhr und der Feuerversicherungsstempel abgeschafft werden.

Madrid, 8. April, Morgens. (W. L. B.) Im weiteren Verlaufe der gestrigen Cortessitzung erklärte Mata, Mitglied des Verfassungsausschusses, die Frage wegen Aufhebung der Sklaverei werde nach Eintreffen der überseeischen Abgeordneten zur Berathung kommen.

Madrid, 9. April, Vorm. „Correspondencia“ schreibt anlässlich des Gerüchtes über die Throncandidatur des Herzogs v. Aosta, daß seit der Ablehnung des Königs Ferdinand in den maßgebenden Kreisen von einem neuen Throncandidaten nicht die Rede gewesen sei, sondern daß die Idee der Einsetzung eines aus 5 Mitgliedern bestehenden Directoriums mehr und mehr Boden gewinne.

Bularest, 8. April. (W. L. B.) Durch ein Decret des Fürsten Carl wurde der hiesige Gemeinderath in Folge seiner revolutionären Haltung während der Wahlen aufgelöst. — So weit bis jetzt bekannt ist, befindet sich der frühere Ministerpräsident Bratiano nicht unter den Gewählten.

Bularest, 8. April, Abends. (W. L. B.) Auch in den Städten Pitesti, Plojesti und Krajova hat die rothe Partei Tumulte hervorzurufen gesucht. Ueberall hat die Nationalgarde die Ruhe aufrechterhalten. Truppen sind nirgends eingeschritten.

Washington, 8. April. (Kabeltel.) Das Repräsentantenhaus hat eine von Butler eingebrachte Bill angenommen, durch welche der Präsident ermächtigt werden soll, den Wählern von Virginien, Mississippi und Texas die durch die Convention dieser Staaten errichteten Constitutionen zur Genehmigung vorzulegen und, wenn dieselbe erfolgt sei, dort die Wahl der Beamten anzuordnen. — Gestern ist in den Schächten der Silberminen von Nevada ein Feuer ausgebrochen, durch welches 30 Menschen umgekommen sind.

New-York, 8. April, Abends. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio 32½, niedrigste 31½. Wechsel auf London in Gold 108, Goldagio 32½, Bonds de 1882 119½, Bonds de 1885 116½, Bonds de 1904 105½, Illinois 138½, Erie-Bahn 34½, Baumwolle 28½, Mehl 6 D. 50 C., raffin. Petroleum in New-York 31½, raffin. Petroleum in Philadelphia 30½.

Berlin, 10. April. Abg. Stephani (Leipzig), Referent in der Commission, welcher die Anträge und Beschwerden über die Befreiung der Militairpersonen von den Communallasten zur Vorberathung überwiesen worden, beabsichtigt, einen Gesegentwurf einzubringen, welcher die Befreiung der Militairpersonen von den Gemeindegeldern im ganzen Bundesgebiete aufhebt.

Paris, 10. April. Im gesetzgebenden Körper gab die Regierung die Erklärung ab, den Bischöfen sei es unverwehrt, zum Concil nach Rom zu gehen. Ob die Regierung sich dort werde vertreten lassen, sei noch nicht bestimmt. — Kriegsminister Niel erklärte, die Armee habe nur Friedensstärke, jetzt 300,000, im Sommer ca. 400,000 Mann; die Regierung habe die Sicherheit des Landes wahrzunehmen.

Dresden, 10. April. Ihre Maj. die Königin Augusta von Preußen, welche heut Vormittags in Begleitung H. H. des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin einen Spaziergang durch die Stadt machte und mit Sr. Maj. dem König das neue Museum besuchte, hat Nachmittags 3 Uhr die Rückreise nach Berlin angetreten.

Leipzig, Sonnabend 10. April. Königl. sächs. Staatspapiere: v. 1855 3½ 76½ G., do. v. 1847 4½ größere 91½ G., do. v. 1852 4½ 90½ G., do. v. 1852 4½ kleinere 91½ G., do. v. 1866 5½ große 105½ G., vorm. sächs. schles. Eisenbahn-Aktien 4½ 98½ G., Landrentenbriefe 3½ 83½ G., ehem. Alsb. 90 G. — Eisenbahnaktien: Leipz.-Dresd. 239½ G., Löbau-Zittau 57 B., Magdb.-Leipz. 193½ G., Thüring. 135½ G. — Bank- u. Credit-Aktien: Allgem. deutsche Credit-Anstalt 110½ G., Leipz. 111½ G., sächsische Bank 119½ G.; Wiener Banknoten 81½ G. (16 Agr. 2½ Pf.)

J u l a u d.

Baun, 10. April. Das heutige „Dresdener Journal“ schreibt: Die oberlausitzer landständische Bank ist neuerdings wiederholt Gegenstand von systematischen Angriffen in einem Theile der Presse gewesen. Bei der anerkannten Vorzüglichkeit der Leitung dieses Unternehmens und der längst bewährten Zweckmäßigkeit seiner Einrichtungen würde es kaum nöthig sein, jenen Angriffen, noch eine besondere Beachtung zu

Theil werden zu lassen, wenn nicht einerseits, wie kürzlich in einem Aufsatze in Nr. 78 der „Constitutionellen Zeitung“, auf Theorien Bezug genommen worden wäre, welche das Bestehen eines jeden Bankgeschäfts und Creditinstituts, namentlich aber unsrer Spar- und Vorschusscassen zur Unmöglichkeit machen würden, und andererseits, wie in Nr. 80 der „Deutschen Allg. Zeitung“, selbst notorisch unwahre Behauptungen dabei als Beweismittel benützt worden wären. Denn die „Deutsche Allg. Zeitung“ nennt es notorisch, daß die Bank an die verschuldeten Ritter Geld zu $3\frac{1}{2}$ Procent verleihe, und daß die armen Gemeinden und Bauern, trotzdem das Bankvermögen ihnen mit gehöre, kein Geld erhalten könnten, während es im Gegentheile jedem über die Verhältnisse nur einigermaßen Unterrichteten bekannt ist, daß die lausitzer landständische Bank unseres Wissens das einzige größere Creditinstitut ist, welches Grundstücke bis zu dem Werthe von einhundert Thalern herab noch beleihet, daß der Zinsfuß der Hypothekendarlehen sich lediglich nach den jeweiligen Verhältnissen des Geldmarktes richtet, und daß die Gewährung von Vorschüssen an Gemeinden nicht bloß einer der ausdrücklichen statutenmäßigen Zwecke der Bank ist, sondern auch die Mehrzahl der Darlehen, welche lausitzer Gemeinden aufzunehmen in der Lage sind, bei der landständischen Bank aufgenommen werden. Um das Gewicht jener Angriffe nach seiner wahren Bedeutung zu erkennen, ist es unerlässlich, der nur erwähnten Thatfachen zu gedenken.

Ba u e n, 10. April. Der durch das Zusammenbrechen eines Gerüstes bei dem in vor. Nr. erwähnten Neubau am 8. d. M. verunglückte Arbeiter, Maurer Carl Schlenker aus Seidau, ist an den dabei erhaltenen Verletzungen vergangene Nacht im Krankenhause gestorben.

Ba u e n. Am 2. d. M. fand in der 2. Etage des alten Bürgerschulgebäudes unter Vorsitz des Herrn Assessor Richter und unter Zuziehung von Gerichtsschöffen öffentliche Hauptverhandlung in der Untersuchung wider den Großgartennahrungsbesitzer Johann Maußsch aus Jenkowitz wegen Betrugs statt. Die kgl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Petri vertreten, die Vertheidigung führte Hr. Adv. Richter von hier. Der Angeklagte ist 47 Jahr alt und noch nicht bestraft. In der Nacht vom 29. zum 30. October 1867 wurden die Gebäude und fast das sämmtliche Mobiliar des Angeklagten durch eine Feuersbrunst zerstört. Er hatte seine bewegliche Habe bei der Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“ zu Frankfurt a. M. auf die Zeit vom 10. December 1862 bis zum 10. December 1868 nach Höhe von 3130 Thlr., nachdem auf die eigentliche ursprüngliche Versicherungssumme im Betrage von 4174 Thlr. ein Viertel Selbstversicherung abgezogen worden war, versichert. Als bald nach dem ihn betroffenen Brandunglücke reichte er bei den Vertretern der genannten Versicherungsgesellschaft, welche ihn vorher zur wahrheitsgemäßen Angabe der ihm bei dem Feuer verloren gegangenen Gegenstände aufgefordert hatten, ein Verzeichniß des ihm durch den gedachten Brand zerstörten Mobiliars ein, worin namentlich auch: zwei Commoden, sechs Läden, zwei alte dergleichen, zwei Tuchmäntel, ein grün- und ein grauüberzogener Pelz, 20 Schock Gerste, zwei Pflüge, ein Paar Eggen, ein Schubkarren und zwei Flachsbrechen, als damals mit verbrannt aufgeführt waren. Zugleich beanspruchte Maußsch Entschädigung für das ihm verbrannte Mobiliar, indem er zu diesem Zwecke den Vertretern jener Versicherungsgesellschaft eine, in seinem Einverständnisse und Auftrage aufgestellte Schädensberechnung übermittelte und darnach die Vergütung der ausgeworfenen Beträge forderte. Hierauf wurde am 7. und 8. Nov. 1867 durch den Brandversicherungs-Inspector Friedrich Wilhelm August Voigt die Schädensregulirung vorgenommen. Der Schädensanspruch betrug nach Abzug von $\frac{1}{4}$ Selbstversicherung 2717 Thlr. 15 Ngr., der Angeklagte wurde aber nach Höhe dieser Summe nicht entschädigt, sollte vielmehr, nachdem mit seinem Einver-

ständnisse einzelne Posten herabgesetzt worden waren, nach Abzug von $\frac{1}{4}$ Selbstversicherung, 2250 Thlr. erhalten, war damit nicht zufrieden, nahm aber endlich die ihm vom Inspector gebotene Summe von 2300 Thlr. an, welche er von der Versicherungsgesellschaft ausgezahlt erhielt und in Empfang nahm. Er wurde also auch für die oben namentlich aufgeführten Gegenstände, welche er als mit verbrannt angemeldet hatte, entschädigt, gleichwohl haben sich einzelne dieser Gegenstände nach dem Brande, beziehentlich nach Beendigung der Schädensregulirung in des Angeklagten Verwahrung vorgefunden. Bei der am 3. Juli v. J. vorgenommenen Ausfuchung in den von dem Angeklagten damals innegehabten Räumlichkeiten wurden nämlich von den bereits genannten Gegenständen eine Commode, zwei Läden, die zwei Tuchmäntel und die beiden Pelze gefunden und mit Beschlag belegt. Er erkannte diese Gegenstände auf Vorlegen ausdrücklich als solche an, welche er vor dem Brande bereits besessen und unter den betreffenden Rubriken mit versichert hat, sie können also, ebenso wie die nach der heutigen Angabe des Angeklagten in Michael Pannach's Scheune untergebrachte und im Jahre 1867 geerntete Gerste im Betrage von mindestens $3\frac{1}{2}$ Schock, zur Zeit der am 7. und 8. Nov. 1867 durch den Inspector der gedachten Versicherungsgesellschaft bewirkten Schädensregulirung nicht verbrannt, müssen vielmehr vorhanden gewesen sein. Der Angeklagte will zur Zeit der Schädensregulirung davon, daß die betreffenden Gegenstände vorhanden, ihm also nicht verbrannt gewesen sind, durchaus keine Kenntniß gehabt haben und behauptete zunächst, die Commode und die zwei Läden hätten sich beim Abräumen der Brandstelle entweder in dem Keller oder im Gewölbe wiedergefunden. Diese Behauptung, mit welcher er übrigens erst gegen Ende der Untersuchung hervorgetreten ist und welche in völligem Widerspruche mit seinen früheren, ganz bestimmten Angaben steht, wurde durch die Aussagen der Zeugen nicht bestätigt, ja sogar widerlegt, denn dieselben haben die genannten Gegenstände, Commode und Läden, in den von dem Angeklagten angeführten Räumen nicht wahrgenommen, das Vorhandensein derselben hätte ihnen aber und insbesondere dem Versicherungs-Inspector, der die betreffenden Räumlichkeiten eingehend besichtigt hat, nicht entgehen können. Die beiden Läden haben in dem Garten und Hofe Pannach's, bei welchem der Angeklagte eine kurze Zeit nach dem Brande gewohnt, frei dagestanden, die Rettung und Bergung derselben konnte ihm daher nicht unbekannt geblieben sein. Die Kleidungsstücke hat der Angeklagte nach seinem Bekenntnisse in den beiden Läden wieder gefunden und Pannach hat dieselben, wenigstens theilweise, innerhalb der Zeit, wo der Angeklagte bei ihm wohnte, also innerhalb der ersten sieben Tage nach dem Brande, gesehen. In Betreff der Gerste gab der Angeklagte an, er habe bei der Schädensregulirung an die bei Pannach untergebrachten $3\frac{1}{2}$ Schock Gerste nicht gedacht, es ist aber bei Feststellung der Schädensvergütung durch den Inspector die Gerste wiederholt erwähnt worden, die Regulirung des Mobiliar-Brandschadens hat an zwei auf einander folgenden Tagen nach neun und zehn Tagen nach dem Brande stattgefunden und der Inspector hat den damals mit ihm verhandelnden Angeklagten ganz ruhig, überlegt und besonnen, und nur erregt gefunden, als man ihm die Auszahlung der vollen Entschädigungssumme verweigerte. Der Inspector ist endlich nur durch die Angabe des Angeklagten, daß ihm namentlich die vorgenannten Gegenstände, einschließlic der $3\frac{1}{2}$ Schock Gerste, mit verbrannt seien, welche er für wahr gehalten hat, zu Gewährung einer Entschädigung überhaupt und speciell auch der vielfach erwähnten Gegenstände veranlaßt worden. Der Angeklagte wurde unter diesen Umständen wegen vollendeten einfachen Betrugs im Werthsbetrage von 43 Thlrn. 21 Ngr. 3 Pf. mit Arbeitshaus in der Dauer von einem Jahre, wovon jedoch mit Rücksicht darauf, daß die Haft ohne des Angeklagten Verschulden verlängert worden ist, zwei Wochen als verbüßt anzusehen sind, bestraft, dagegen in Betracht

der übrigen Gegenstände, weil nicht für erwiesen zu erachten, der Angeklagte habe zur Zeit der Schädenregulirung gewußt, daß diese Gegenstände gerettet worden waren und sich im Garten seines Nachbarns Kalich befunden haben, von der in dieser Beziehung wider ihn erhobenen Anklage klagfrei gesprochen.

+ Weissenberg. Am 7. April, Vormittags, fand man in dem in der Nähe des hiesigen Gemeindehauses gelegenen Teiche den Leichnam der 8 Jahre alten Tochter der Armenhausbewohnerin verw. Frieden allhier. Am Nachmittage des vorhergegangenen Tages war das Kind von seiner Mutter an den Teich geschickt worden, „um sich dort das Haar naß zu machen.“ Hierbei mag die Kleine auf dem schlüpferigen Ufer ausgeglitten und in den Teich, der gegenwärtig viel Wasser hält, gefallen sein.

○ Seiffhennersdorf, 8. April. Nachdem in der Woche Judica die Schulprüfungen abgehalten worden sind, fand am letzten Sonntage Quasimodogeniti die Prüfung der Sonntagsschüler statt. Die freilich sehr bescheidene Zahl der Schüler, welche treulich ausgehalten, wurde von zwei Lehrern im Beisein des Herrn Diaconus Menzel und von Mitgliedern des Gemeinderaths in den 6 eingeführten Lehrfächern examinirt und konnte vom Herrn Diaconus nach Ausdruck der Zufriedenheit den drei besten Schülern hinsichtlich ihres Fleißes, ihrer Ordnungsliebe und ihres Wohlverhaltens je ein für sie ausgestelltes Belobungsdecret eingehändigt und anderer Zweien lobend gedacht werden. Erfreulich ist, daß sich zu neuem Schuljahr, welches nächsten Sonntag beginnt, neue Schüler reichlicher angemeldet haben.

Hainewalde. (3. N.) Am 8. April Abends ist beim Wäscheschleifen die Ehefrau des hiesigen Tagarbeiter Hartmann, geb. Neumann, in die Mandau gestürzt und ertrunken.

Dresden, 8. April. Se. Hoheit der Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar ist gestern Vormittag nach Weimar abgereist. — Se. königl. Majestät haben dem Obersteiger Gustav Adolph Schlegel bei Vereingit Feld im Fastenberge bei Johann-Georgenstadt aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bergmannsjubiläums die zu dem Albrechtorden gehörige silberne Medaille zu verleihen geruht.

— 9. April. (Dr. J.) Ihre Majestät die Königin Augusta von Preußen sind heute Mittag nach 12 Uhr, über Leipzig von Weimar kommend, zu einem Besuche am königlichen Hofe hierselbst eingetroffen. Se. Majestät der König waren Allerhöchstderselben bis zur Station Priestewitz entgegengefahren. Ihre Majestät die Königin und Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin und Prinz und Frau Prinzessin Georg empfingen Ihre Majestät bei der Ankunft im Leipziger Bahnhofe und geleiteten Allerhöchstdieselbe nach dem königl. Residenzschlosse, wo Ihre Majestät die bereit gehaltenen Gemächer in der 2. Etage bewohnen. Der hiesige königl. preussische Gesandte, Herr v. Eichmann Exc., war nebst Frau Gemahlin ebenfalls auf dem Bahnhofe zur Begrüßung Ihrer Maj. anwesend. Nachmittags 4 Uhr fand bei Ihren königl. Majestäten Familien-tafel statt, zu welcher auch Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin und der k. preussische Gesandte nebst Frau Gemahlin geladen waren. Abends wird Ihre Majestät die Königin Augusta mit unsrer königlichen Familie der Vorstellung im k. Hoftheater beiwohnen. Im Gefolge Ihrer Majestät befinden sich die Oberhofmeisterin Gräfin v. d. Schulenburg-Burgscheidungen, die Palastdame Gräfin v. Oriola und der Oberhofmeister Graf v. Nesselrode.

Lößnitz, 8. April. (Dr. J.) Durch verschiedene Blätter wird neuerdings eine Nachricht reproducirt, wonach in Streitwald (Gerichtsamtbezirk Lößnitz) der im Erlöschen begriffen gewesene Typhus wieder in bedenklicher Weise aufgetreten sei, „einige“ gestorben wären, 16 „gefährlich“ krank daniederlagen und von den früher Genesenen „einige“, jedenfalls in Folge der Krankheit, geisteskrank geworden seien. Davon ist nun aber nur so viel richtig, daß die Typhusepidemie eben noch nicht erloschen

ist, in diesem Monate 3 Personen gestorben und dormalen noch 11 krank sind. Von Letzteren sind nun aber zwei schwer krank, drei befinden sich in der Reconvalescenz, und geisteskrank ist Niemand geworden. Nur bei einem Reconvalescenzen glaubte man Spuren von Geistesstörung wahrgenommen zu haben, eine genauere Beobachtung im Krankenhause zu Lößnitz und die bezirksärztliche Untersuchung ergab aber, daß die fragliche Person zwar an Schwäche, namentlich des Gedächtnisses in Folge der Krankheit leide, durchaus aber nicht geisteskrank sei und voraussichtlich nach einer drei- bis vierwöchentlichen Pflege völlig geheilt werde entlassen werden können.

Preußen.

Berlin, 9. April. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: „Die hiesige „Börsenzeitung“ enthält eine der „Breslauer Zeitung“ entnommene Notiz über „eine neue Agitation, welche von den Depossedirten ausgegangen sein soll und bis in den Kreis der kronprinzlichen Familie vorzudringen gesucht hat.“ Wir sind ermächtigt, die ganze Mittheilung ihrem vollen Inhalte nach und in allen ihren Theilen als eine müßige Erfindung zu bezeichnen.“

— Nach der „Nat.-Z.“ wurde in der Dienstagssitzung des Bundesraths das Gesetz, betreffend die Maßregeln gegen die Kinderpest, nach den Beschlüssen des Reichstags genehmigt. Dagegen wurde den Reichstagsbeschlüssen über das Wahlgesetz nicht in allen Stücken beigetreten und es bleibt also abzuwarten, ob die dritte Lesung im Reichstage eine Ausgleichung herbeiführen wird.

— Die Nachricht, daß es zweifelhaft sei, ob das Zollparlament noch in diesem Jahre einberufen werde, soll nur in sofern richtig sein, als Beschlüsse über die Einberufung des Zollparlaments allerdings noch nicht gefaßt sind, da zuvor der Zollbundesrath einzuberufen ist.

— Der Feldmarschall Graf v. Wrangel begeht am 13. April seinen 85. Geburtstag. Der greise Feldherr gehört der Armee seit 1796 an, und zwar seit 46 Jahren allein in den verschiedenen Chargen eines Generals.

Hessen.

In Worms fand am 5. April, wie man dem „Rh. K.“ berichtet, unter dem Vorsitze des Kirchenraths Dr. Schenkel und unter Assistenz von Dr. Bluntschli und Dr. Zittel aus Heidelberg eine Vorberathung statt wegen einer am 31. Mai d. J. in Worms abzuhaltenden protestantischen Kirchenversammlung, zu der alle Evangelischen Deutschlands eingeladen werden sollen, um laut und entschieden zu protestiren gegen die an sie von der römischen Curie gerichtete Aufforderung: „bei dem bevorstehenden ökumenischen Concil zur alleinseligmachenden Kirche wieder zurückzukehren.“ Es hatten sich zu dieser Vorberathung 40 Männer aller Stände aus Baden, Hessen, Nassau und Rheinbayern eingefunden, die sich lebhaft an der Debatte theilnahmen, ihre Zustimmung zu dem großartigen Vorhaben einmüthig ertheilten und ihre kräftige Mitwirkung zum Gelingen desselben freudig zusagten. Was eine große Begeisterung in der Versammlung hervorrief, war die mächtige Stimme eines Protestanten aus Frankreich, die brieflich die Anwesenden aufforderte, für die Sache der evangelischen Kirche gerade jetzt in die Schranken zu treten und ihr Banner hoch zu halten. Als Hauptthema für die beabsichtigte Versammlung am 31. Mai wurde festgestellt: „Die Stellung der deutschen Protestanten zum bevorstehenden ökumenischen Concil und zu der gegenwärtigen ultramontanen Aggression überhaupt.“ Der Redner wird Dr. Schenkel sein. Um aber auch der protestantischen Kirche selbst im Geiste Luther's zugleich einen neuen Impuls zur Fortbildung und weitem Kräftigung, namentlich in der Masse des Volkes zu geben, wird Dr. Ohly aus Darmstadt noch einen weitem Vortrag halten über „die kirchliche Verfassungsangelegenheit der evangelischen Kirche überhaupt.“

Oesterreich.

Wien, 8. April. In einer Erklärung des „Pesti Napló“ heißt es: Wenn die Regierung bisher nicht ihre ganze gesetzliche Macht angewendet Behufs Aufrechthaltung der Ordnung, so war die Ursache davon erstlich, daß sie keine Märtyrer schaffen wollte für jene Opposition, die mit diesem Titel gleich bei der Hand ist; zweitens, weil sie keine Vollzugsorgane, sondern avitische Comitete hatte, die aus purer Opposition gegen die Regierung sogar gegen das Räuberwesen schonungsvoll auftreten. Sobald aber die Comitete organisiert sein werden, wird es der Regierung nicht länger an Vollzugsorganen fehlen und sie wird sonach in der Lage sein, ihre Berufspflichten genau zu erfüllen. Was die Deak-Partei anlangt, so wird sie im nächsten Reichstage ihre ganze Macht aufbieten, um alle Angriffe auf die staatsrechtliche Basis zurückzuweisen, gleichzeitig aber mit aller Entschiedenheit das Gebiet innerer Reformen betreten. Die 48er Gesetze haben in dieser Hinsicht die Arbeit begonnen und die Deak-Partei muß sie jetzt fortsetzen und zu Ende führen.

In der Somogy scheint die Drachensaat des Communismus, welche die Linke während der Wahlen gesät, üppig aufzuschießen. Die Bauern von Babocsa versuchten nämlich, die ihnen eingepflanzten Ideen der Gütergemeinschaft zu verwirklichen und den Boden ihres Grundherrn zu eigenen Zwecken aufzuackern. Gütliches Zureden blieb erfolglos, die Beamten wurden mit Steinwürfen bombardiert, und es mußte Militair requirirt werden, welches Ordnung machte.

Krakau, 7. April. In Wieliczka ist der Ventilkasten der großen Pumpmaschine im Elisabethschacht gesprungen, was eine längere Stagnation verursacht.

Frankreich.

Paris, 8. April. In der Politik herrscht eine Art von Windstille und auch in den Gerichtsblättern findet sich Nichts von hervorragendem psychologischen Interesse. Vor dem Assisenhofe des Voiret steht eine Frau angeklagt eines Mordversuches gegen ihren Arzt, als Rache für einen Angriff des Arztes auf ihre Schamhaftigkeit; dergleichen Fälle sind nicht selten, aber dabei kam hier der Umstand zu Tage, daß der Arzt ein früherer Sträfling war und zehn Jahr im Bagno zugebracht hat. Nach ausgestandener Strafe erhielt er Erlaubniß, wieder als Arzt zu practiciren, ein Verfahren, was denn doch sehr seine bedenkliche Seite hat. — In der Caserne der Gardes de Paris erschoss sich vor einigen Tagen der Commandant Chevet, weil er sich in 6 Monaten für seine Maitresse, eine Marquise v. Fenelon-Cafe, völlig ruiniert hatte.

Spanien.

Der Madrider Correspondent des „Constitutionnel“ bringt sehr beunruhigende Mittheilungen, indem er unter Anderem berichtet, daß die Casernen alle Tage mit Leuten angefüllt seien, die der Armee fremd sind und keine andere Absicht haben, als den Geist der Unteroffiziere und Soldaten für ein bevorstehendes Pronunciamento zu bearbeiten. „Sicher ist, daß zahlreiche politische Berathschlagungen in den Casernen stattgefunden haben, und daß die Militairbehörde Maßregeln trifft, um die Anstifter einer Militair-Verschwörung nöthigenfalls durch Acte verzweifelter Energie einzuschüchtern. Was die Vorbereitungen der Reaction betrifft, so nehmen sie mit jedem Tage an Ausdehnung zu. Sie werden dadurch sehr erleichtert, daß nicht bloß die Bevölkerungen in den Provinzen, sondern auch in Madrid unzufrieden sind und über Alles das Ende des jetzigen Zustandes herbeiwünschen.“

Reichstag des Norddeutschen Bundes.

Berlin, 9. April. 15. Plenarsitzung, Vormitt. 11½ Uhr durch den Präs. Dr. Simson eröffnet. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete: Erste Berathung über den Gesetzentwurf, betr. die Einführung der allgemeinen deutschen Wechsel-

Ordnung, der Nürnberger Wechsel-Novellen und des allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuchs als Bundesgesetze. Der Entwurf wurde einer Commission von vierzehn Mitgliedern überwiesen. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf: Erste Berathung über den Gesetzentwurf, betr. die Rechtsverhältnisse der Bundes-Beamten. Derselbe wurde nach einer Erläuterung Seitens des Präsidenten des Bundeskanzleramtes ohne weitere Debatte an eine Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Es folgte in der Tagesordnung: Zweite Berathung über den Entwurf der Gewerbeordnung. Auf den Antrag des Abg. von Hennig beschloß das Haus, über § 14 erst nach Titel X. (Strafbestimmungen) zu verhandeln. Darauf kam der § 15 zur Discussion. Derselbe lautet:

Wer den selbstständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes anfangen will, muß zuvor der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde Anzeige davon machen. Diese Anzeige ist auch dann erforderlich, wenn er zum Betriebe eines Gewerbes im Umherziehen (Titel III.) befugt sein sollte. Außerdem hat, wer Versicherungen für eine Mobiliar- oder Immobilien-Feuerversicherungsanstalt als Agent oder Unteragent vermitteln will, vor Uebernahme der Agentur, und Derjenige, welcher dieses Geschäft wieder aufgibt, oder welchem die Versicherungsanstalt den Auftrag wieder entzieht, innerhalb der nächsten acht Tage der Polizeibehörde seines Wohnortes davon Anzeige zu machen. Buch- und Stein drucker, Buch- und Kunsthändler, Antiquare, Leihbibliothekare, Inhaber von Lesecabinetten, Verkäufer von Druckschriften, Zeitungen und Bildern haben bei der Eröffnung ihres Gewerbebetriebes das Local desselben, sowie jeden späteren Wechsel des letzteren spätestens am Tage seines Eintritts der Polizeibehörde ihres Wohnortes anzugeben.

Zu diesem Paragraphen sprachen die Abgeordneten v. Luch, v. Hennig, Bähr, Graf Bassow, Harnier. Das Haus trat darauf den folgenden Anträgen bei: 1) Des Abg. von Luch: In der ersten Zeile hinter dem Worte: Gewerbes, einzuschalten: an einem Orte. 2) Der Abgg. Runge und Gen.: a) Zeile 1 statt „anfangen will“ zu setzen: „anfängt“; b) Zeile 2 statt „zuvor“ zu setzen: „gleichzeitig“; c) Alinea 2 statt „vor Uebernahme“ (der Agentur) zu setzen: „bei Uebernahme“ (der Agentur); d) Alinea 2 statt „Polizeibehörde“ zu sagen: „zuständigen Behörde“; e) im zweiten Satz des Alinea 2 statt „Polizeibehörde“ zu sagen: „zuständigen Behörde“. — Von § 16 wurde nur das erste Alinea, welches lautet: „Die Behörde bescheinigt innerhalb dreier Tage den Empfang der Anzeige über den Beginn des selbstständigen Betriebes eines stehenden Gewerbes (§ 15)“, mit dem Antrage des Abg. Bähr, hinzuzufügen: „an dem bezeichneten Orte“, angenommen, die Alineas 2 und 3 dieses § wurden gestrichen. — § 17 lautet:

Zur Errichtung der nachstehend verzeichneten Anlagen, welche durch die örtliche Lage oder die Beschaffenheit der Betriebsstätte für die Besitzer oder Bewohner der benachbarten Grundstücke oder für das Publicum überhaupt erhebliche Nachtheile, Gefahren oder Belästigungen herbeiführen können, nämlich: Schießpulver-Fabriken, Anlagen zur Feuerwerkerei und zur Bereitung von Zündstoffen aller Art, Gasbereitungs- und Gasbewahrungs-Anstalten, Anstalten zur Destillation von Erdöl, Anlagen zur Bereitung von Braunkohlentheer, Steinkohlentheer und Coaks, sofern sie außerhalb der Gewinnungsorte des Materials errichtet werden, Glas- und Kupfhütten, Kalt-, Ziegel- und Gypsöfen, Anlagen zur Gewinnung roher Metalle, Röstöfen, Metallgießereien, sofern sie nicht bloße Ziegelgießereien sind, Hammerwerke, chemische Fabriken aller Art, Schnellbleichen, Firnisfiedereien, Stärkefabriken, mit Ausnahme der Fabriken zur Bereitung von Kartoffelstärke, Stärke-Syrupfabriken, Wachs-, Darm-, Dachpappen- und Dachfilsfabriken, Leim-, Thran- und Seifenfiedereien, Knochenbrennereien, Knochenbarren, Knochenfuchereien und Knochenbleichen, Zubereitungsanstalten für Thierhaare, Talg-, Schmelzen, Schlächtereien, Gerbereien, Abdeckereien, Boudretten- und Düngpulverfabriken, Stau-Anlagen für Wassertriebwerke (§ 23), ist die Genehmigung der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde erforderlich. Das vorstehende Verzeichniß kann durch Beschluß des Bundesraths dem Bedürfnis entsprechend abgeändert werden.

Zu diesem Paragraphen sprachen die Abgg. Runge, v. Luch, v. Hennig, v. Dörnberg, Frhr. v. Hoyerbeck und der Präsident des Bundeskanzleramtes Delbrück, und das Haus nahm denselben mit der folgenden vom Abg. Bähr beantragten Abänderung an:

Zur Errichtung von Anlagen, welche durch die örtliche Lage oder die Beschaffenheit der Betriebsstätte für die Besitzer oder Bewohner der benachbarten Grundstücke oder für das Publicum überhaupt erhebliche Nachtheile,

Gefahren oder Belästigungen herbeiführen können, ist die Genehmigung der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde erforderlich. Es gehören dahin: Schießpulver-Fabriken 2c. Das vorstehende Verzeichniß kann, je nach Eintritt oder Wegfall der im Eingang gedachten Voraussetzung, durch Beschluß des Bundesraths vorbehaltlich der Genehmigung des nächstfolgenden Reichstages abgeändert werden.

Ueber § 18 wurde die Beschlußfassung ausgefetzt. § 19 lautet:

Werden keine Einwendungen angebracht, so hat die Behörde zu prüfen, ob die Anlage erhebliche Gefahren, Nachteile oder Belästigungen für das Publicum herbeiführen könne. Auf Grund dieser Prüfung, welche sich zugleich auf die Beachtung der bestehenden bau-, feuer- und gesundheitspolizeilichen Vorschriften erstreckt, ist die Genehmigung zu verweigern, oder, unter Festsetzung der sich als nöthig ergebenden Bedingungen, zu erteilen. Die letzteren können sich auch auf solche Anordnungen erstrecken, welche zur thunlichsten Sicherung der Arbeiter gegen Gefahr für Gesundheit und Leben geeignet sind. Der Bescheid ist schriftlich auszufertigen und muß die festgesetzten Bedingungen enthalten; er muß mit Gründen versehen sein, wenn die Genehmigung verweigert oder nur unter Bedingungen erteilt wird.

Dieser Paragraph wurde mit dem Amendement der Abgg. Runges und Gen. angenommen, statt des dritten Satzes zu sagen: „Zu den letzteren gehören auch diejenigen Anordnungen, welche zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahr für Gesundheit und Leben nothwendig sind.“

(Da hier die Zeitungsberichte abbrechen, unsere Berliner Correspondenz aber heute leider wieder nicht eingetroffen ist, so können wir nach einem Telegramm des „Dr. J.“ nur noch mittheilen, daß der Reichstag ferner den § 20 der Gewerbeordnung angenommen, die Discussion über § 21 aber bis morgen ausgefetzt und hinter § 25 den § 30 der sächsischen Gewerbeordnung eingeschoben hat, welcher von den Folgen der erteilten Genehmigung gefährlicher und belästigender Gewerbsanlagen handelt und folgendermaßen lautet: „Ist eine Anlage nach Beobachtung dieses (in den vorhergehenden §§ bestimmten) Verfahrens von der zuständigen Verwaltungsbehörde genehmigt und unter Beachtung der dabei gestellten Bedingungen ausgeführt worden, so kann von den Gerichten später wegen Belästigung oder beeinträchtiger Nutzbarkeit fremden Eigenthums nicht mehr auf Aenderung oder Beseitigung der Anlage, sondern nur auf Entschädigung erkannt werden.“ — § 26 des Entwurfs wurde gestrichen und hierauf die Sitzung geschlossen.)

— Das immer offener hervortretende Drängen der Nationalliberalen und der Freiconservativen, unter möglichster Verwischung des bundesstaatlichen Charakters der Bundesverfassung den Norddeutschen Bund durch einen Druck Preußens auf die Bundesgenossen zu einem Einheitsstaate umzugestalten, legte selbstverständlich bei denjenigen Parteien des Reichstages, denen es mit der Conservirung des Bundesstaates Ernst ist, die Nothwendigkeit nahe, derartigen Versuchen von Haus aus entgegenzutreten, sich zu diesem Behufe fester zu organisiren, sich loszulösen von einer Verbindung, die der bundesstaatl. Entwicklung täglich neue Schwierigkeiten bereitet, und sich namentlich auch mit denjenigen Elementen enger zu associiren, die entschieden den einheitsstaatlichen Strömungen entgegenwirken. Infolge dessen haben sich auch, wie man dem „Dr. J.“ schreibt, die beiden sächsischen Abgg. v. Zehmen und v. Einsiedel, welche bereits beim vorigen Reichstage aus der freiconservativen Fraction wegen deren unitarischen Tendenzen ausgeschieden waren, jetzt der conservativen Partei angeschlossen. Sie thaten dies unter dem Vorbehalt, volle Freiheit der Abstimmung, namentlich in allen sächsischen Fragen zu behalten. In letzterer Beziehung sollen diesen Abgeordneten die gewünschten Zugeständnisse als selbstverständlich in entgegenkommender Weise gemacht worden sein.

Vericht über die Sitzung der Stadtverordneten am 8. April 1869.

Die Rathschdecrete, die Gewährung einer Baubeihilfe an den Handlungsgärtner Herrn Schindels, — den Transport und die Aufstellung der beiden für die Bürgerschule bestimmten Standbilder, — die Vornahme mehrerer Baulichkeiten am Ebornebothurme betreffend, wurden angenommen. Von dem Rathschdecrete, die Abänderung des Provinzialstatuts betreffend, wurde

Kenntniß genommen und der diesseitige Deputirte mit Instruction versehen. Dem Gutachten der II. Rechnungssection gemäß wurde die Justification der Rechnung über die indirecte Stadtanlage auf das Jahr 1867 und eventuell derselben Rechnung auf das Jahr 1868 vom Collegium ausgesprochen. Die Berathung über die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurde wegen vorgerückter Zeit zur nächsten Sitzung ausgefetzt. **Seehausen**, Vorst.

Mein erstes Souvenir.

(Fortsetzung.)

Ich sprang von meinem Sitze auf, wie von einer Feder emporgeschleudert. Schnipper lächelte über den Effect seiner Worte und fuhr gelassen fort:

„Warum auch nicht? Sie haben Ihre Studien gemacht, eine gute allgemeine Bildung genossen, sind nicht auf den Kopf gefallen. Sie können so gut wie irgend ein Anderer Arzt der Gesellschaft werden, Ihren Gehalt einstreichen und nebenbei die einträglichste Praxis erhalten, wenn Sie Ihre Karten gut mischen und ausspielen.“

Karten mischen und ausspielen — wenn es weiter Nichts war! Ich hätte mich ja nicht geweigert, über die Donau zu springen oder die Stephans-Kirche aufzupacken und auf den Rabenberg hinauf zu tragen. Nach so langer Dunkelheit ging plötzlich die Sonne meines Glückes so strahlend auf, daß sie mich förmlich blendete.

Schnipper setzte mir ferner auseinander, daß die Sache sich sehr günstig gestalte. Dr. Stoppel habe vorläufig einen einmonatlichen Urlaub genommen, zu meines Freundes Befugnissen gehörte es, für die Zwischenzeit einen Stellvertreter zu bestellen, und dazu ernenne er mich hiermit vorläufig. Zunächst hätte ich also den Gesundheitszustand des Obersten Kracher zu untersuchen und wenn ich den Auftrag zur Befriedigung der Gesellschaft erledigte, so könne es mir nicht fehlen; er, Schnipper, verbürge sich persönlich, daß ich dann Stoppels Nachfolger werde, sobald dieser mit seinem Rücktritt Ernst machen sollte.

Ich weiß nicht mehr, was ich Alles angegeben habe, um meine Freude und Dankbarkeit auszudrücken; auf das Drücken kam es mir vor Allem an, denn wie ich mich deutlich erinnere, hatte Schnipper seine liebe Noth, seine Hand aus der meinigen zu befreien, und noch lange nachher betrachtete er mit schmerzlicher Miene die Eindrücke, welche seine Ringe auf seinen fetten Fingern zurückgelassen hatten. Dann holte ich eine Flasche Wein herbei, wir stießen auf gute Berührung an und hätte ich nicht gefürchtet, bei meinem Friß den Respekt für immerdar auszurotten, so würde ich Schnipper wahrscheinlich gezwungen haben, mit mir zu tanzen.

„Fassen Sie sich, lieber Freund“, sagte er mit der überlegenen Ruhe des erprobten Geschäftsmannes „und packen Sie Ihr Handwerkszeug zusammen. Um halb vier Uhr wird der Oberst mit seiner Tochter auf unser Bureau kommen, wir müssen doch noch etwas früher dort sein und haben daher keine Zeit zu versäumen. Mein Wagen wartet.“

Ich rannte in Folge der Mahnung im Zimmer umher, wie eine Maus in der Falle, vervollkommnete meinen Anzug, da eine junge Dame mit im Spiele war, und suchte meine Instrumente und Geräthschaften zusammen. Ich war drauf und dran, das Zimmer auszuräumen, die Wagenpumpe, die Electrifirmaschine, Verbandzeug und Gegengifte mitzunehmen. Aber mein Freund zeigte sich auch hier wieder practischer.

„Auf die Brust und allenfalls die Kehle müssen Sie Ihr Augenmerk richten“, sagte er. „So viel ich beurtheilen kann, sind Asthma, Bronchitis und ein organischer Herzfehler die Leiden, welche unserem Mann hauptsächlich zu schaffen machen.“

„So, mehr nicht? Nun für einen anspruchslosen Menschen ist das auch schon gerade genug, um heute oder morgen ins Gras zu beißen“, dachte ich, während ich meinen Platz im Wagen an Schnippers Seite einnahm.

Wir rollten so rasch dahin, als die verschiedenen Straßenverstopfungen zuließen, und trafen noch vor der bestimmten Zeit vor dem Hause des „Ichthosaurus“ ein. Mit welchen Empfindungen ich die Stiege hinaufging und das Sprachzimmer betrat, das mag sich

Jeder ausmalen, der irgend einmal um eine Anstellung, die Hand eines Mädchens oder sonst ein höchstes Gut candidirt hat. Werde ich je diese Stufen als besoldeter Beamter der großen, mächtigen Gesellschaft betreten? fragte ich mich; sollte wirklich Fortuna, die mich so lange äfzte, endlich in Schnippers Gestalt an meine Thür geklopft haben?

„Ein prächtiges Haus!“ fuhr ich laut fort, „und superb eingerichtet. Dieser hohen, lustigen, lichten Räume brauchte ein Fürst sich nicht zu schämen, und diese colossalen Glastafeln und die Lustres und Möbel!“

„D ja, es ist ganz nett hier“, antwortete Schnipper gleichgültig, „mit der Zeit wird Ihnen das eben so zur Gewohnheit werden wie mir, hoffe ich. Der Name Dr. Thomas Butterbrod, Arzt der Gesellschaft, wird sich in den Jahresberichten auch nicht übel ausnehmen.“

Ich seufzte im Stillen: Wenn es nur schon so weit wäre! — und trat ans Fenster um auf die Gasse zu schauen. Gerade fuhr eine dunkelfarbige Kutsche vor, mit braunen Pferden edelster Gangart bespannt. Das elegante Geschirr, das Wappen am Wagenschlage, die Livree des Kutschers — Alles sah vornehm, reich, aber nicht auffallend aus. Eine Ausnahme davon machte der in bunte Farben gekleidete Mohr, welcher auf dem Bock neben dem Kutscher saß. Aber es war auch wieder dabei nichts Auffallendes; ein alter Soldat, der in Algerien gefochten hatte, konnte ja von dort einen erprobten und anhänglichen Diener mitgebracht haben.

Der Mohr sprang gewandt von seinem Platze, öffnete die Wagenthür, verbeugte sich demüthig und bot seinen Arm als Stütze hin.

Aber ohne von demselben Gebrauch zu machen, hüpfte eine Dame heraus, deren schlanke Gestalt und leichte Bewegungen Jugend und Gesundheit verriethen.

Dann halfen beide einem alten Manne oder vielmehr sie schleppten ihn aus dem Wagen heraus. Er war groß und breitschulterig, aber von der Last der Jahre und des Leidens gebeugt und ungeachtet der Hitze des Tages in Shawls und Pelze eingebüllt.

Sich schwer auf die Schultern seiner beiden Begleiter stützend, schlich der ehrwürdige Greis über das Trottoir auf die Thür des „Jahyhosauros“ zu. Das war also ohne Zweifel Oberst v. Kracher mit seiner Tochter.

Bald hörten wir auch den Alten in dem gewölbten Hausgange und auf der Stiege husten, dann wurde er gemeldet und von Tochter und Diener mehr hereingetragen als geführt. Schnipper eilte ihm entgegen und rollte dienstfertig einen großen Lehnstuhl herbei, in welchen der Alte sich stöhnend versenkte. So gut ich vorbereitet war, ein solches Bild des Jammers hatte ich nicht erwartet; es klang unendlich traurig, als er athemlos und kaum hörbar sich nach Schnippers Befinden erkundigte.

Seine Tochter beugte sich über ihn, um seine Shawls u. s. w. zu arrangiren. Sie hatte einen Handschuh abgestreift, um das Liebeswerk um so sicherer und zarter verrichten zu können, und damit gewährte sie mir das Vergnügen, eine kleine, weiße, runde, untadelhaft wohlgebildete Hand betrachten zu können. Der dunkle Schleier hing noch herab, aber der höchst elegante Anzug von leichten, lichten Sommerstoffen zeugte nicht allein für den ausgesucht feinen Geschmack und den Reichtum der Trägerin, sondern verrieth auch einen Wunsch, der gar nichts zu wünschen ließ.

Hinter den Stuhl hatte sich der treue Neger postirt und stand wie eine eiserne Statue da in seinem roth und weißen Gewande und dem Fes, welchen seines Herrn Namenszug in Silber zierte. Mit scharfem Blick verfolgte er die leiseste Bewegung des Obersten.

Doch dieser Oberst selbst blieb immer die merkwürdigste Erscheinung in der Gruppe; gleich er auch nur noch einem Braak, so konnte man sich doch leicht vorstellen, ein wie imponirender, gebieterischer Mann er einst gewesen sein mußte, und sogar jetzt noch war etwas an ihm, was Respect einflößte. Sein Gesicht war bleich und durchsurcht, ein ungeheurer weißer Schnurrbart hing über die Lippen und entsprechende buschige Brauen über die tief liegenden Augen und die

in Gold gefaßten Augengläser herab. Den Hut hatte er abgenommen, aber eine schwarze Sammkappe bedeckte den Schädel so vollständig, daß nur spärliche graue Locken sich hervorstrecken konnten. Er athmete rasch, unregelmäßig und schwer, die Hände zitterten jämmerlich und der Husten folgte sich in kurzen Zwischenräumen. Den Pelz hatte der Oberst im Vorzimmer gelassen, aber er war noch immer dermaßen eingewickelt, daß ich bei dem bloßen Anblick in Schweiß gerieth.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Dresden, 8. April. Im Jahre 1868 sind im Ganzen 5126 $\frac{1}{2}$ Faß bairisches und preussisches Bier hier eingeführt worden.

— Die Herren Bebel und Liebknecht erklären im „Demokratischen Wochenblatt“: „Da wir gegründete Aussicht auf Einigung, wenn auch nicht Verschmelzung der verschiedenen Fractionen der Socialdemokratie haben, so werden wir, um das Werk der Einigung nicht zu erschweren, von jetzt an im „Demokratischen Wochenblatt“ keine weiteren Angriffe auf Herrn v. Schweizer veröffentlichen, wobei wir selbstverständlich voraussetzen, daß auch auf der anderen Seite die Angriffe auf uns eingestellt werden.“

— [Ein Jagdvergnügen.] Am 30. März Mittags schoß ein Mann zu Zell bei Zellhof (Bezirk Prägarten), wo eben Jahrmart gehalten wurde, eine auf einem Strohdache befindliche Taube. Durch den brennenden Pfropfen gerieth das Dach in Brand und es wurden 35 Häuser sammt Nebengebäuden in kurzer Zeit ein Raub der Flammen, indem der heftige Wind das Feuer nährte und der Wassermangel das Löschen hinderte. Nur dem Umstande, daß zahlreiche Leute sich einfanden, war es zu verdanken, daß Vieh und Fahrnisse gerettet wurden. Der Thäter ist, wie Wiener Blätter berichten, bereits am selben Abend dem Bezirksgerichte Prägarten überliefert worden.

— [Unglück im Glück.] Der Secretair der Florentiner Municipalität, Bradimarte Saletti, ein leidenschaftlicher Lottospieler, besetzte seit längerer Zeit vier Nummern und gab vor wenigen Tagen seinem Canzleidner 20 Fr. mit dem Auftrage, dieselben Nummern neuerdings zu besetzen. Wer beschreibt sein Entzücken, als er am nächsten Morgen die vier Nummern am Lottobureau prangen sah? Er hatte 1,200,000 Lire gewonnen, da bei einer Quaterne der Einsatz sechszigtausendfach zurückbezahlt wird. Er eilte nach Hause, um seiner Familie sein Glück mitzutheilen, und kehrte dann in sein Bureau zurück, wo ihm der Canzleidner bleich und an allen Gliedern zitternd entgegenkam. „Schnell, nur schnell meinen Riscontozettel“, rief der glückliche Mann dem Diener zu. „Herr“, entgegnete dieser, „schicken Sie mich auf die Galeeren, lassen Sie mich guillotiniern, aber ich habe vergessen in die Lotterie zu setzen.“ Herr Saletti hat sich endlich in das Unvermeidliche zu fügen gewußt.

— [Immer neu ist — die Schwindelei!] Der belgische Consul in Genf theilt seinem Minister des Auswärtigen mit, es trieben in der Leman-Stadt Individuen damit ein Geschäft, daß sie an rühmlich bekannte Industrielle in Belgien um Waaren schreiben und die erste Sendung nach Empfang auch richtig bezahlen. Bald nachher bestellt eine andere Firma unter Berufung auf diese erste ebenfalls Waaren, womöglich in größerem Umfange, um Vertrauen zu erwecken. Wer die dann schickt, der ist sicher „lactiri“. Was in Belgien, ist auch in Deutschland möglich; also aufgepaßt!

— Ein fast vergessenes Stückchen der Weltgeschichte. In Paris und den Provinzen arbeitete das Fallbeil der Guillotine. Erschießen, Ersäufen in Wasser half nach. Der christliche Sonntag sammt allen christlichen Festen war abgeschafft durch Einführung von Rommers Calendar. Nun kam im November 1793 in Frankreich die Religion der Freiheit auf. Cloots überreichte der gesetzgebenden Versammlung sein Werk über die Wahrheit des Mahomedanismus, worin bewiesen war, daß alle Religionen positiver Art Lügen seien und die

Gabe ward mit ehrenvollem Dank aufgenommen. Er predigte mit einigem Erfolg seine Lehre, es gebe keinen Gott, als die Vernunft, in der Menschheit zum Bewußtsein kommend. Die Glocken, mit Ausnahme der Sturmglocke, wanderten in die Kanonengießerei, das Kirchen Silber größtentheils in die Münze. Aus dem Leinzeug der Kirche machte man Hemden für die Armen, aus den Messgewändern machte sich der Pöbel Pumphosen. Aus den Messbüchern machte man Patronenpapier. Die Altäre wurden allenthalben zerstört, die Sacristeien geplündert, den Kirchensammet verträdelten die Juden — endlich in den leeren Kirchen brannte man große Feuer an, tanzte um sie und verbrannte unter Hohn und Spott die Reliquien, das Hemd des heil. Ludwig, Königs von Frankreich und dergl. Sogar die Gräber plünderte man und verschmolz die bleiernen Särge zu Kugeln. Bevor die heil. Gefäße in die Münze wanderten, ward Spott und Frevel mit ihnen getrieben, aus den Kelchen besoff man sich in Branntwein. — Leute aus dem Pöbel zogen die Priestergewänder an, ritten auf Eseln in Handwursthweise durch die Straßen, hielten vor den Schnapsläden und ließen sich den Abendmahlskelch füllen. In Paris fand sich einmal eine ganze Procession solcher Frevlerhandwürste zusammen, an den Halsktern führten sie neben sich andere Esel, die mit Crucifixen und dergl. heil. Geräthen beladen waren. So in einem Narrenaufzug brachte man den Rest des Pariser Kirchensilbers, trunken und halbtrunken vor die Repräsentanten der großen Republik und hielt in Knittelversen Narrenreden. Danton, als er diese Pöbelhaftigkeit immer weiter hereinbrechen sah, hatte eine Ahnung davon, wie alles das, was er Großes pathetisch verlangt hatte, für die Republik Frankreichs enden werde, er ahnte, welchem Geschlecht er seine Ehre und seinen guten Namen zum Opfer gebracht hatte, die Sündengeneration, die er hervorgerufen, fing an ihn selbst anzuekeln. Da sah er nun finster und finsterner und schaute eine Weile zu. Plötzlich erhob er sich — noch dachte er dem Scandal zu steuern —, aber statt zu gehorchen, erbat sich die Handwürste in Messgewändern vor dem hohen Rath eine Carmagnole tanzen zu dürfen und der hohe Rath hielt es seiner Würde angemessen, die Erlaubniß zu ertheilen, ja eine Anzahl der würdigen Repräsentanten Frankreichs verließen ihre Sitze, mischten sich in den Reigen und tanzten mit den Lumpenkerlen u., die in den Messgewändern staken, selbst die Carmagnole. Raun war der Tanz zu Ende, so erschien eine Deputation der Pariser Obrigkeit. Sie brachte auf der Schulter einen Tragsessel herein, auf welchem ein liederliches Weib von der Oper saß, die Demoiselle Condriil, wohlgeschminkt, in einem himmelblauen Mantel mit der rothwollenen Jacobinermütze auf dem Kopfe, mit Eichenlaub bekränzt, mit der Pike, dem Symbol des Volksgottes oder Gottesvolks in der Hand, um sie herum war eine Anzahl junger Weibspersonen mit dreifarbigem Bändern — und der Führer der Deputation verkündete die neue Religion des Cloots — verlangte von der gesetzgebenden Versammlung, sie solle sich erheben und der Deputation nach der ehemaligen Hauptkirche von Paris (Notre dame, d. i. Maria) folgen, um da eine Probe mitzumachen des neuen Gottesdienstes, der an die Stelle des Christenthums zu treten habe. Der Präsident und die Secrétaire gaben der geschmückten Repräsentantin der werdenden Gottheit einen Bruderkuß — sie stieg von ihrem Tragsessel und nahm neben dem Präsidenten Platz und nachdem man noch einige schöne theatralische Reden gewechselt, machten sich Frankreichs Volksvertreter auf und marschirten in Procession mit der hochgetragenen Repräsentantin des werdenden Gottes nach dem Gotteshaus, Alle die rothwollene Nachtmütze auf den Häuptern, unter Musik. Die geschminkte Repräsentantin der Vernunft (später auf der Strohschütte verkommen) ward auf den Hochaltar, den man in dieser Kirche gelassen hatte, gehoben und die Versammlung intonirte Chemiers Hymne an die Freiheit, von Gossal in Musik gesetzt. Das war der erste Gottesdienst der neuen Gemeinde — der später in manchen andern Kirchen manche Abänderungen erlitt, denn eine Liturgie war nicht festgesetzt worden.

Abfahrtszeit der Personenzüge von Bautzen.
 Nach Dresden: 2 Uhr 40 Min. früh, 7 Uhr 35 Min. Vorm., 9 Uhr 5 Min. Vorm., 1 U. 3 Min. Mitt., 4 U. 13 Min. Nachm., 8 U. 21 Min. Abds.*
 Nach Görlitz: 1 U. 17 Min. Nachts, 7 U. 51 Min. Vorm., 10 U. 51 Min. Vorm., 3 U. 22 Min. Nachm., 6 U. 52 Min. Nachm., 9 U. 38 Min. Abends.
 * Anschluß von und nach Zittau und Reichenberg.

Telegraphen-Bureau im Hintergebäude der Post, täglich geöffnet von früh 7 bis Abends 9 Uhr.

Stadtbibliothek auf dem Rathhause 2 Treppen. Expeditionszeit: Mittwoch von 2—4 Uhr.

Der **Braunbier-Schanz** ist bei Mad. Bock, Reichenstraße.
 Das nächste **Braunbier** kommt zu Hrn. Wächmann, Brüdergasse.
 Der **Weißbier-Schanz** ist bei Herrn Trulley, Schülbergasse.

Meteorologische Station Bautzen.

April. Tag.	Stunde.	Barometer auf 0° R. reducirt.	Thermometer.	Thermometrograph. Minimum.	Dunstgehalt. pr. Cent.	Regenhöhe in par. Linien n. d. Morgenmessung des in 1. Sept. gen. 2. Tages.
9.	Nm. 2.	27 3/4	6,05	7,0	In der Nacht	98
	Ab. 10.	27 -	8,18	5,0	v. 9.—10.	96
10.	Früh 6.	27 -	8,70	3,0	+ 2,0	100

Wind: Den 10. April früh NO.

Der Dunstgehalt vom 8. Nachm. 2 Uhr ist: 94, Abends 10 Uhr: 93, vom 9. früh 6 Uhr: 90.

Getreide- und Producten-Preise zu Bautzen am 10. April 1869.

Getreide-Zusuhr 7578 Scheffel.	Auf dem Markte		An der Börse	
	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster
	rf. n%. l.	rf. n%. l.	rf. n%. l.	rf. n%. l.
Weizen . . . pr. Schffl'	5 15	—	5 20	5 7
Roggen . . .	4 6	—	4 7	4 5
Gerste . . .	3 27	5	3 20	3 25
Hafer . . .	2 22	5	2 20	2 22
Erbfen . . .	5 25	—	4 20	—
Wicken . . .	5	—	4 5	—
Raps . . . 150 Pfb.	—	—	—	—
Hirse . . . Scheffel	7	—	6 25	—
Grütze . . .	6 5	—	5 25	—
Kartoffeln . . .	1 10	—	—	—
Butter . . . Kanne	25	—	23	—
Heu . . . Centner	1 25	—	1 20	—

Uebersicht

der abgehenden und ankommenden Posten in Schluckenau vom 1. März 1869 angefangen.

Benennung der Posten.	Abgang von Schluckenau.	Rückkehr nach Schluckenau.
Fußbotenpost 1. nach Hainspach . . .	6 U. früh.	9,30 U. Vorm.
Personenfahrt = Sebnitz . . .	7 " "	2,5 = Nachm.
Botenfahrt 1. = Rumburg . . .	7,30 = "	1 = "
Botenfahrt 2. = Rumburg . . .	9,45 = Vorm.	5 = "
Fußbotenpost = Ndr.-Einsiedel . . .	1,15 = Nachm.	9,10 = Vorm.
Fußbotenpost 2. = Hainspach . . .	1,20 = "	7,30 = Abds.
Botenfahrt 3. = Rumburg . . .	2,30 = "	8 = "
Botenfahrt = Georgswalde . . .	3 = "	9,45 = Vorm.
Fußbotenpost = Schönau . . .	5,15 = "	8,30 = Abds.
Fußbotenpost 3. = Hainspach . . .	5,20 = "	1,30 = Nachm.
Fußbotenpost = Sohland . . .	6 = "	8,15 = Vorm.
Botenfahrt 4. = Rumburg . . .	11,45 = Nachts.	2,30 = früh

Königliches Hoftheater in Dresden.

Sonntag: Don Juan. Oper in 2 Acten, von W. A. Mozart.

(Hierzu eine Beilage.)



Beilage zu No. 82 der Bauzener Nachrichten.

Sonntag, den 11. April 1869.

Volks- und Landwirthschaftliches.

Leipzig, 8. April, Abends. (S.-Z.) Tuchmesse. Mit gestriger amerikanischer Post sind bedeutende Bestellungen für Südamerika angelangt und sind ansehnliche Ordres zu erhöhten Preisen an Fabrikanten abgegeben. Waare fehlend. Auch von Nordamerika sind bessere Berichte eingetroffen.

Berlin. Der Herr Handelsminister soll nun die königlichen Eisenbahn-Directionen aufgefordert haben, sich über folgende Punkte binnen 3 Monaten gutachtlich zu äußern, die die Commission des Abgeordneten-Hauses vorgeschlagen hat: a) Einführung des Einpennig-Tarifs für Kohlen, Coaks, Holz, Salz und ähnliche Stoffe mit Beseitigung aller Nebenkosten, abgesehen von einem einmaligen Zuschlage von 1 Thlr. pr. Ctr. b) Ermäßigung des Tarifs für den Personen- und Güter-Verkehr. c) Schärfere Feststellung der Haftpflicht der Eisenbahnverwaltungen. d) Verpflichtung der Frachtführer, im allgemeinen Frachtverkehr auf Erfordern Ladescheine und Nachnahmescheine zu ertheilen.

Berlin, 8. April. Hülsenfrüchte. In Hülsenfrüchten war das Geschäft gegen Vorwoche unverändert. Feine gelbe Kocherbsen 65-70 Thlr., Mittelwaare 60-63 Thlr., Futtererbsen 54½-58 Thlr., Riesenerbsen 72-76 Thlr., weiße Bohnen 80-88-90 Thlr., buntgemischte 70-76 Thlr., Linfen 76-84 Thlr., große 86-92 Thlr., Wicken 54-58½ Thlr., Buchweizen 50-54 Thlr., Rummel 12-14 Thlr., Hanfsaat 3½-3¾ Thlr., gelber Senf 6½-7¾ Thlr., blaue Lupinen 44-46½ Thlr., gelbe 47½-50 Thlr., Roggenkleie 2-2½ Thlr., Weizenkleie 1½-1¾ Thlr., Rapskuchen fest und höher 2 Thlr. 13 Sgr. bis 2½ Thlr., Nothklee prima 14½-16½ Thlr., Weißklee 18-21 Thlr., Gelbklee, neue Waare 5-6 Thlr., Thimothee 7½-8½ Thlr. — Kartoffel- und Stärke-Bericht. Speisekartoffeln 15-16 Thlr., Brennkartoffeln 13-13½ Thlr., trockene Kartoffelstärke unverändert, bei schwachem Geschäft, prima leblos 4½-4¾ Thlr., secunda 3¾-3¾ Thlr., tertia 3-3¾ Thlr., prima Stärkemehl 4½-4¾ Thlr. Durch das Fallissement eines hiesigen Stärkehändlers, welcher noch viel feuchte Stärke zu liefern hatte, war solche dringend gefragt und zahlten Käufer willig 2½ Thlr. pro Ctr., doch konnten sich Käufer auch zu diesem Preise kaum decken, da wenig Waare angeboten wird. Stärkesyrup 4½-4¾ Thlr., weiße Waare bis 5 Thlr., Schabstärke bis 5½ Thlr., Strahlenstärke 9-10 Thlr., Alles eocl. Sack oder Faß per Zoll-Centner.

Norwegen. Die Fabrikatssteuer auf Korn- und Kartoffelbranntwein ist von 10 auf 12 Skilling pr. norwegische Maß bei 50% Alkoholgehalt erhöht worden.

[Landwirthschaftliches von Dr. Schneider in Worms.] Das Dämpfen der Futterstoffe. Seit geraumer Zeit schon ist es gebräuchlich, in kleineren Deconomien die Futterstoffe, insbesondere die Raufutterstoffe, als Häcksel, Spreu u. dgl. gemischt mit Kartoffeln, Rüben, Kleien und Delfuchen, durch Kochen oder Anbrühen mit heißem Wasser in einen leichter verdaulichen Zustand überzuführen, während in den größeren Deconomien durch die Brantweinschlempe derselbe Zweck angestrebt und erreicht wurde. Da indessen in der neuesten Zeit mehr und mehr die Besorgniß Raum gewinnt, daß durch die bevorstehende enorme Erhöhung der Brennereisteuer viele Landwirthe in die Nothwendigkeit versetzt werden dürften, die Brennereien ganz eingehen zu lassen, so taucht mehr und mehr die Frage auf, welche Futterzubereitungsmethoden am Geeignetesten sein dürften, um in ähnlicher oder gleicher Weise, wie es durch die Brantweinschlempe geschieht, die Raufutterstoffe vor ihrer Verabreichung in einen leichter verdaulichen Zustand überzuführen. Bei dieser Gelegenheit kommt man allmählich auch zu der Ueberzeugung, daß durch das Kochen und noch vielweniger durch das Anbrühen des Raufutters dessen leichtere Verdaulichkeit wesentlich gefördert werden kann, indem die bei einer solchen Behandlung auf die Holzfaser der Futterstoffe einwirkende Temperatur eine zu geringe ist, um dieselbe löslicher zu machen. Die Erfahrung, daß durch die Anwendung von Dampfkochtöpfen eine bedeutende Ersparniß von Brennmaterial und Zeit erzielt wird, hat daher die Herren Giffhorn und Avenarius in Gau-Algesheim, deren Dampfkochtöpfe bereits in weiteren Kreisen eine große Anerkennung gefunden haben, zu der Idee geführt, dasselbe Princip auch auf die Futterzubereitung anzuwenden. Sie fertigen zuvörderst Kessel in Form und Größe der gewöhnlichen Waschkessel bis zu 150 Liter Inhalt. Dieselben werden auf die Feuerung eingemauert und sind mit dampfdicht aufliegendem und festgeschraubt werdendem Deckel versehen, dessen Dampfshahn aus einem konisch einsetzenden Propfen besteht, der sich hebt und den Dampf ausströmen läßt, sobald die Spannung des Dampfes so stark ist, daß der Kessel in Gefahr kommen könnte zu zerspringen. Werden diese Kessel des Abends gelegentlich der Abfütterung mit den für den anderen Morgen bestimmten Futterstoffen als Häcksel, Spreu, Schrot, Kleien, Kartoffeln, Rüben u. c. gefüllt, mit der nöthigen Menge Wasser übergossen, das dann zum Kochen gebracht wird, und wird der Deckel mit einem schlechten Wärmeleiter zugelegt, so hat man den anderen Morgen ein warmes und leicht verdauliches Futter. Versuche, welche die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms über die Wirkung des gedämpften und gedampften Futters ausführen ließ, ergaben zu Gunsten des gedämpften Futters eine bessere Ausnützung von 27 Procenten bei einem um 36 Procent vermindernden Brennmaterialverbrauche. Da solche Dampfkochkessel nur auf circa 10 Thlr. zu stehen kommen, so dürften dieselben nicht allein solchen Landwirthen zu empfehlen sein, welche in die Nothwendigkeit ver-

setzt werden dürften, ihre Brennereien einzustellen, sondern auch denjenigen, welche bisher noch auf den Nutzen des durch höhere Temperatur zubereiteten Futters verzichten mußten.

Produkten-Börse.

Marktpreise der Stadt Görlitz, 8. April. Weizen 2. 20. bis 2. 27. 6., Roggen 2. bis 2. 5., Gerste 1. 27. 6. bis 2. 2. 6., Hafer 1. 7. 6. bis 1. 13. 9., Erbsen 2. 15. bis 2. 22. 6., Kartoffeln 20. bis 22., Stroh a Schock 10. 15. bis 11., Heu a Centner 1. 10. bis 1. 20., Butter a Pfund 10. 6. bis 12.

Dresden, 9. April. Weizen weiß 64-68, braun 56-64, Roggen 47-51. Gerste 42-51. Hafer 31-33. Erbsen -. Rüböl raffiniert 10½ B. Delfuchen 2½ B. Spiritus 14½ B. Witterung: feucht und warm.

Berliner Getreidebericht, 9. April. Weizen loco nach Qual. 60 a 70 Thlr., gelb. Märk. 67 Thlr. bez., pr. April-Mai 62½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 62½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 62½ Thlr. bez., pr. Juli-August 62½ Thlr. bez., Roggen loco nach Qual. 51½ a 53 Thlr., 80-82 Pfd. 51½ a 52½ Thlr. bez., pr. April-Mai 52½ a 52½ a 52½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 51½ a 51½ a 51½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 51 a 51½ a 51½ Thlr. bez., Juli-August 49½ a 49½ Thlr. bez. - Gerste loco, große 50 a 54 Thlr. bez., Gerste loco, kleine 43 a 48 Thlr. bez. Hafer loco 30½ a 34½ Thlr. bez. Erbsen, Kochwaare 60 a 68 Thlr., Futterwaare 53 a 57 Thlr. Raps 86 a 88 Thlr. pr. 2000 Pfd. frei hier zu machen. Rüböl loco 9½ Thlr. B., pr. April-Mai 9½ a 9½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 9½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 9½ Thlr. bez., pr. Juli-August 9½ Thlr. bez., pr. Sept.-Oct. 10½ Thlr. bez., pr. Oct.-Nov. 10½ Thlr. bez., pr. Nov.-Dec. 11½ Thlr. bez., pr. Dec.-Jan. 11½ Thlr. bez., pr. Jan.-Febr. 11½ Thlr. bez., pr. Febr.-März 11½ Thlr. bez., pr. März-April 11½ Thlr. bez., pr. April-Mai 11½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 11½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 11½ Thlr. bez., pr. Juli-August 11½ Thlr. bez., pr. Aug.-Sept. 16½ a 16½ Thlr. bez., pr. 8000 Procent. - Weizen loco unverändert, Termine ½ Thlr. höher. - Roggen, ferner gestiegen, schließt rückgängig. - Rüböl ½ Thlr. pr. Ctr. niedriger. - Spiritus zu besseren Preisen gehandelt.

Stettin, 9. April. Weizen loco 60-67, Frühjahr 66½, Mai-Juni 66½, Roggen loco 52 bis 53½, Frühjahr 53, Mai-Juni 52½, Juni-Juli 52½. Rüböl loco 10½, April-Mai 10, Sept.-October 10½ Br. Spiritus loco 15½, Frühjahr 15½, Mai-Juni 15½.

Breslau, 9. April. Spiritus 8000 g Br. 14½. Roggen pr. April 48½, pr. April-Mai 48½. Rüböl pr. April-Mai 9½, pr. Herbst 9½. Raps fest. Zink fest.

Hamburg, 9. April. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ohne Kauflust. Weizen auf Termine stille, Roggen ruhig. Weizen pr. April 5400 Pfd. netto 113 Bancothaler Br., 112 Gd., pr. April-Mai 112½ Br., 112 Gd., pr. Juli-Aug. 116 Br., 115 Gd. Roggen pr. April 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., pr. April-Mai 90½ Br., 90 Gd., pr. Juli-August 86 Br., 85 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl fest, loco 21½, pr. Mai 21½, pr. Octbr. 22. Spiritus stille, pr. April 21, pr. September 22. Kaffee sehr aufgeregert, Verkäufer zurückhaltend. Zink ohne Kauflust. Petroleum flau, loco 15, pr. April 14½, pr. Juli-December 16. - Sehr schönes Wetter.

Westh, 9. April. (Getreidemarkt.) Für Weizen schwache Kauflust, jedoch auch nur geringes Ausgebot. Banater Weizen 83 Pfd. 3,80, 84 Pfd. 3,95, 85 Pfd. 4,30, 86 Pfd. 4,50, 87 Pfd. 4,65, 88 Pfd. 4,75. Roggen bei mangelnder Zufuhr fest 2,80 a 2,90. Gerste und Hafer unverändert.

Antwerpen, 9. April. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52½, pr. September 57, pr. October 57½. Unverändert.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Wien, 9. April. (Schluß-Course der officiellen Börse.) Schluß besser. - 1864er Loose 128,40; 1864er Silber-Anleihe 77,25; Neues 5 g Anleihe 63,90; National-Anleihe 70,45; 5 g Rente 62,30; 1868er Rente 102,40; Bank-Aktien 730,00; Aktien der Creditbank 293,10; London 126,10; Münzducaten 5,94½; Silber-Aglo 124,00.

Berlin, 9. April. Die Börse war heute im Anschluß an die auswärtigen Notirungen matt für fremde Speculationspapiere und still in allen Effectengattungen; als eigentlich belebt ist kein einziges Papier zu nennen. Die Course waren zum großen Theil niedriger. - Schluß der Börse fester. - Preussische Staatsanleihe - Scheine 3½ g 82½ bez., 4½ g neue Anleihe 93½ bez., 3½ g Präm.-Anleihe 124½ bez., 5 g neue preuss. Anleihe 102½ bez., Preuss. National-Anleihe 56½ G., 5 g Preuss. Metall. 50 G., gal. polnische Schatz-Oblig. 4 g 67½ bez., Bank-Aktien: Dessauer 82 B., Weimarer 84½ B., Preuss. Bank-Anleihe 147½ B. Credit-Aktien: Genfer 23½ bez., Leipz. 110½ bez., Desser. 124½ bez., Eisenbahn-Aktien: Berlin-Anhalter 182 bez., Oberschlesische A. 174 bez., Thüringer 135½ G., Oesterreichische Banknoten 80½ bez., Russ. Banknoten 50½ bez.

Paris, 9. April. Fast ganz geschäftlos, doch ziemlich fest. 3 g Rente 70,30-70,35-70,32½. - Schönes Wetter.

London, 9. April. Consols 93½.

Liverpool, 9. April. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise nominell und unverändert. - Middling Orleans 12½, middling Amerik. 12½, fair Dhollerah 10½, middling fair Dhollerah 10, good middling Dhollerah 9½, fair Bengal 8½, New fair Domra 10½. In schwimmender Waare kein

Geschäft. — Schluß-Bericht: Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Leblos und matt.

Manchester, 9. April. Garne, Notirungen pr. Pfd.: 30er Water (Clayton) 16½ d., 30er Wule, gute Mittelqualität 13½ d., 30er Water, bestes Gefpinnst 17½ d., 40er Rayoll 12 d., 40er Wule, beste Qualität, wie Taylor 17½ d., 60er Wule, für Indien u. China passend, 18½ d. — Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8½ Pfd. Schirting prima Calvert 138, do. gewöhnliche gute Makes 129, 34er inches 17 printing Cloib 9 Pfd. 2-4 oz. 162. Ruhig, Preise ziemlich stetig, beschränktes Geschäft.

Leipziger Börse, 9. April. Königlich sächs. Staatspapiere: v. 1855 3½ 76½ B., do. v. 1847 4½ größere 91½ G., do. v. 1852 4½ 90½ G., do. v. 1852 4½ kleinere 91½ G., do. v. 1866 5½ 105½ G., Vorm. sächs.-schl. Eisenb.-Actien 4½ 98½ G., Vorm. Albertsb. 90 G., Landrentenbriefe 3½ 83½ B., Lausitzer Pfandbriefe 4½ 93 B., Eisenbahn-Actien: Leipzig-Dresdener 240½ G., Löbau-Gittau 56½ G., Magdeburg-Leipziger 193½ G., Thüringer 135½ G., Bank- u. Credit-Actien: Allgemeine deutsche Credit-Anstalt 111 G., Leipziger 112 G., Sächsische Bank 119½ G., Weimarerische Bank 84½ G., Wiener Banknoten 81 G., (16 Agr. 2 Pf.) Preussische Banknoten — — Louisd'or 12½ G., (5 Thlr. 18 Agr. 3½ Pf.) Kaiserl. Ducaten 6½ G. (3 Thlr. 5 Agr. 5½ Pf.), Ausl. Kassens. 99½ G. Wechsel auf ausw. Plätze: Amsterdam pr. 250 fl. fl. (l. S. v. 8 L.) 141½ G., (l. S. v. 2 M.) — — Augsburg pr. 100 fl. in 52½ fl.-B. (l. S. v. 8 L.) 57½ G., (l. S. v. 2 M.) 56½ G., Berlin pr. 100 Thlr. Pr.-Crt. (l. S. v. Ba.) 99½ G., (l. S. v. 2 M.) — — Bremen pr. 100 Thlr. (l. S.

v. 8 L.) 111½ G., Pb'or. à 5 Thlr. (l. S. v. 2 M.) 110½ G., Breslau pr. 100 Thlr. Pr.-Crt. (l. S. v. Ba.) — — (l. S. v. 2 M.) — —, Frankfurt a. M. pr. 100 fl. in S. B. (l. S. v. 8 L.) 57½ G., (l. S. v. 2 M.) 56½ G., Hamburg pr. 300 Mt. Bes. (l. S. v. 8 L.) 151½ G., (l. S. v. 2 M.) 150½ G., London pr. 1 L. Sterl. (l. S. v. 7 L.) 6. 25 G., (l. S. v. 3 M.) 6. 23½ G., Paris pr. 300 Francs. (l. S. v. 8 L.) 81½ G., (l. S. v. 3 M.) 81 G., Wien pr. 100 fl. neue öterr. B. (l. S. v. 8 L.) 80½ G., (l. S. v. 3 M.) 80½ G.

Angekündigte Gerichtsverhandlungen:

Am 13. d. M. finden im Sitzungssaale des kgl. Bezirksgerichts auf dem Schlosse folgende öffentliche Hauptverhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr wider Agnes verehel. Bester geb. Wurm von hier wegen Partirerei event. Diebstahlsbegünstigung; Vorm. 10 Uhr wider die Tagearbeiter Johann Gottfried Träber und Carl Gottlieb Gerdsdorf aus Reichenbach bei Königsbrück wegen Diebstahls, Vorsitzender: Herr Gerichtsrath Blesky. — Nachmitt. 3 Uhr wider den Zimmergesell Johannes Hebler aus Mardorf wegen Diebstahls und Nachmitt. 4 Uhr wider den Armenhausbewohner Andreas Schweiß aus Großdöbbschütz wegen Diebstahls, Vorsitzender: Herr Gerichtsrath Töpfer.

Veränderungshalber ist mein Haus mit vier Stuben und Bleich-Garten sofort zu verkaufen: Fischergasse No. 887.

Gutsverkauf.

Das Halbhufengut No. 3 zu Caniz-Christina, enthaltend 28 Acker 163 □ Ruthen, gut bestellt und im besten Zustande, mit 584,95 Steuer-Einheiten belegt, auszuge- und herbergfrei, mit vollkommen ausreichenden Futtermitteln sowie allem lebenden und todtten Inventar, bestehend in 2 Pferden, 1 Fohlen, 3 tragenden Kalben, 2 Stück Jungvieh, 1 Schwein, 4 Wagen, Pflügen, Eggen 2c., ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und sind mit 1590 Thlr. in der Brandcasse versichert. 4000 Thlr. können als unbezahltes Kaufgeld auf dem Gute stehen bleiben. Frankirte Anfragen sind an den Eigenthümer Carl August Stephan daselbst zu richten.

Schmiedegrundstücks-Verkauf.

Veränderungshalber steht sofort aus freier Hand zu verkaufen mein am hiesigen Orte gelegenes Grundstück No. 90, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, 4 Scheffel Areal u. sämmtlichem Handwerkszeuge. Hierauf Reflectirende können sich an den Eigenthümer in Obergewalden wenden, wo sie die weiteren Bedingungen bereitwillig erfahren werden. Schmied Ayan.

Bäckerei-Verkauf.

Eine schwunghaft betriebene Bäckerei soll veränderungshalber sofort mit sämmtlichem Back-Inventar unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Zieh-mangel mittler Größe steht zum Verkauf: Töpferstr. No. 478, frühere Badeanstalt.

Mehrere Schock Roggenschütten-Stroh sind zu verkaufen bei **Arahl** in Malzsch.

Gasthofs-Verkauf.

Der brandberechtigte Gasthof „zum Löwen“ am Marktplatz in Dstriß, dessen massive, sehr gut erhaltene Gebäude umfängliche Wohn-, Wirthschafts-, Gast-, Versammlungsräume u. gewölbte Stallungen enthalten, soll **veränderungshalber** mit dem dazu gehörigen Obst- und Grasgarten, überhaupt zu 47 □ Ruthen vermessen, mit 163,75 Steuereinheiten belegt, mit 6570 Thlr. zur Brandcasse eingeschätzt, übrigens aber **reallastenfrei, verkauft** werden.

Alle, welche dieses Grundstück zu erwerben gesonnen sind, werden hierdurch ersucht, längstens bis

Pfingstsonntag d. 3.

entweder bei dem unterzeichneten Besitzer oder in dem Hause No. 26 am Markte allhier, I. Et., wo auch die Verkaufsbedingungen zu erfragen sind, sich anzumelden.

Wenn es gewünscht wird, werden auch 3 Acker 100 □ Ruthen Feld und Wiese mit verkauft oder **verpachtet**.

Dstriß, am 16. März 1869.

Jos. Donath.



Lager

fertiger Geschäftsbücher von J. C. König & Ebhardt in Hannover hält die Buchhandlung von Eduard Mühl in Baugen.

Die Pianoforte-Fabrik von A. Förster in Löbau

empfehlen ihre Fabrikate von Pianino's aller Sorten, vom billigsten bis zum feinsten, nach selbsterfundenem am 23. Mai 1866 patentirten System mit Eisenrücken, wodurch diese Pianino's sich in jeder Temperatur, ob feucht oder sehr trocken, vorzüglich halten.

Ueber vorzügliche Haltbarkeit liegen eine so große Anzahl Anerkennungen von in hiesiger Gegend bekannten, höchst achtenswerthen Personen auf Wunsch zur Ansicht vor, daß Niemand daran zweifeln kann; auch stehen in hiesiger Gegend über 320 Stück bereits verkauft, die den Beweis der Haltbarkeit liefern.

A. Förster.

Eine Bäckerei

oder ein Haus, was für einen Bäcker passend ist, wird in einem Kirchdorfe zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Auf dem Gute Cat.-No. 5 in Canik-Christina wird

Klee

beetweise verkauft. Die Bedingungen können heute, Sonntag, den 11. April, Nachm. 4 Uhr, entgegengenommen und der Stand des Klee's angesehen werden.

Auf dem Dom. Guttau sind einige hundert Schock schön abgewachsener Karpfenstrich (5 bis 6 Zoll) zum Verkauf.

Schüttstroh verkauft das Rittergut **Bornitz**.

Zu verkaufen sind einige Schock Flachs und einige Centner gebrochener: in Halbendorf No. 27 bei Schirgiswalde.

Schön abgewachsener 2-jähriger Karpfensamen ist auf dem Dominium Niedergurig zu verkaufen.

Nicolai, Inspector.

Ein Fuder gute Braunkohlen-Arche ist zu haben: Kesselgasse No. 100.

Brennerei-Kartoffeln kauft das Domin. **Mittelschland** a. R. bei Löbau.

Norweg. Schnee = Hühner kamen heut ganz frisch an bei **Joh. Wannad.**

Schweizer Tafel-Honig, Apfelsinen, Citronen, Morcheln, Capern, Sardellen, Mostich in Tönchen und ausgemessen, ff. **Ementhaler- und Parmesan-Käse, Provencer-Öel, Vanille, Thee, Herrnhuter Pfeffermünzküchel** empfiehlt **Rudolph Hölzer.**

Stollwerck'sche Brust-Bonbons, Cacao und Chocoladen empfiehlt **Rudolph Hölzer.**

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißer, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 8 Ngr. und halben zu 5 Ngr. bei **Heinr. Jul. Pindt** in Bautzen.

10 Thaler Belohnung.

In den Abend- oder Nachtstunden des 7. d. Mts. sind an dem Reschwiß-Lomsker und Reschwiß-Kamenzer Wege 9 Stück in diesem und im vorigen Jahre angepflanzte junge Alee-bäume — Pflaumen und Äpfel — ausgezogen und diebisch entwendet worden.

Wer den oder die Diebe, oder überhaupt einen Baumfrevler der Art zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält oben ausgesprochene Belohnung. Reschwiß, den 9. April 1869. **Die Majorats Herrschaft.**

Der weiße Kräuter-Brust-Syrup von Dr. med. Hoffmann

ist das beste Hausmittel bei **Husten aller Art, sowie Hals-, Brust- u. Lungenübeln.** Für Schirgiswalde hält Lager in Flaschen à 1 Thlr., 15 Ngr. u. 7½ Ngr. Herr **Ferdinand Bsch.**

Bad Mildenstein 5 Minuten vom Bahnhof Leisnig

hat bei **Gutten, chronischem Catarrh der Lungen** und der **Lustwege, Rheumatismus, Gicht-, Nerven-, Hämorrhoidal- u. c. c. Leiden vortreffliche Heilerfolge** erzielt und ist von den **Herren Ärzten auf's Beste empfohlen.** **Die Direction.**

Herrn **R. J. Daubitz, Berlin, Charlottenstraße 19.**

Czernowitz (Oesterreich-Galizien).

Ich bin so frei, Ew. Wohlgeboren höflichst zu ersuchen, mir fünf Flaschen von **Ihrem Daubitz'schen Kräuter-Liqueur, *** den ich stets mit **erzichtlichem Nutzen** gebraucht habe, gleich nach Erhalt dieses Schreibens gest. zu übersenden.

Indem ich Ew. Wohlgeboren für den bisherigen Erfolg meinen wärmsten Dank ausspreche, verharre ich mit ausgezeichnetster Hochachtung ergebenster

Johann Kalinczuk,
R. R. Professor d. Theologie.

*) Zu haben bei **Heinr. Jul. Pindt, Bautzen.**

Särge in allen Größen, von Metall u. schwarzem Eichenholz, nach den neuesten Berliner und Pariser Zeichnungen gefertigt, empfiehlt bei Bedarf das Magazin von **Wöchel, Schlossstraße No. 160.**

Candis-Syrup,

schön hell und süß, das Pfund 18 S., empfiehlt **Carl Roack.**

Schlaf-

losigkeit, ihre Ursachen und ihre Beseitigung oder die Kunst, sich ohne betäubende Mittel ruhigen und erquickenden Schlaf zu verschaffen (Preis 6 Sgr.), ist allen Denen, die eines gesunden und ruhigen Schlafes sich nicht zu erfreuen haben, dringend zu empfehlen. Zu beziehen durch **F. A. Reichel** in Bautzen.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über 100 geheilt.

Das **Gesundheits-Tafelbier (Salvatorbier)** aus der Brauerei von **Georg Schmidt** in Bayreuth ist seit **2 Monaten** sowohl von mir selbst als von einer größeren Anzahl Gesunder und Kranker vielfach und längere Zeit hindurch **täglich in Gebrauch** genommen worden, und hat sich bei dieser Prüfung ergeben, daß dieses Bier in kleinen Gaben (1—4 Weinglas pro dos.), durch seinen der Zunge nur wenig merklichen Bitterstoff den Appetit anregt, während und nach der Mahlzeit ein angenehmes Wärmegefühl in den Verdauungsorganen erzeugt und das lästige Gefühl von Völle vieler Patienten während der Verdauung beseitigt oder doch sehr mildert, und daß es somit, da es zur Ausnahme von Nahrung geneigt macht und deren leichtere Verarbeitung wesentlich unterstützt, mit um so größerem Rechte Gesunden und Kranken zum täglichen mäßigen Gebrauch empfohlen zu werden verdient, als auch eine sorgfältige Analyse die Vorzüglichkeit des Bieres bestätigt hat.

Dresden, am 15. September 1868.

(L. S.) **Dr. med. A. Zinkeisen,**
ehemaliger Polizeiarzt in Dresden.

Depot in Bautzen bei **Aug. Bartlo.**
" in Löbau bei **C. A. Lehmann.**
" in Herrnhut bei **A. L. Vier.**

Schlachtfest

morgen, Montag, den 12. April, wozu ergebenst einladet **A. Pietsch, Kesselgasse 97.**

Früh 9 Uhr: **Leberwurst.**

Anzeige.

Vom heutigen Tage an betreibe ich
allhier die advocatorische Praxis, was
ich hiermit bekannt mache.

Neustadt b. Stolpen, 8. April 1869.

Advocat **Paul Naumann**,
wohnhaft im Hause des Herrn
Clemens Voigt.

Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und steht mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Bauzen, im April 1869.

Julius Altmann, Agent.

Ferner empfehlen sich als Agenten:

J. Heinke in Schirgiswalda; **Carl Krug** in Bischofswerda;
Carl Vinke in Camenz; **Hugo Schuster** in Weissenberg;
Mor. Wenzel in Wilthen; **J. G. Hennig & Co.** in Löbau.

Allgemeine Arbeiter-Versammlung

Montag, den 12. April, Abends 8 Uhr, in **Sondershausens Restauration**.

Tagesordnung: Rasselles Hochverrathsproceß. Zutritt frei.

Im Auftrage: **A. Zwiabler**.

Zum heutigen **Gesellschafts-Kränzchen** in
Stiebiß werden noch ordentliche und tanzlustige
Damen eingeladen.

D. B.

Sonntag, den 11. April,
Ballmusik in den 3 Linden.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Ngr.
A. Vogt.

Feldschlößchen.

Heute, Sonntag, Tanzmusik und Montag
launige Abend-Unterhaltung, wozu freundlichst
einladet
A. Reitz.

Restauration Strehla.

Heute, Sonntag, den 11. d. M.,
Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Ergebenst ladet ein **B. Pietich**.

Tanzmusik

heute, Sonntag, den 11. April a. c., im Erb-
gericht zu Kallenberg, wozu ergebenst einladet
Roed.

Damen

verschiedener Stände, denen daran gelegen, reiche
und anständige Partien zu machen, wollen sich
vertrauensvoll wenden an

Th. Laube & Comp. in Görlitz.

Zwei Personen können Logis erhalten: Schul-
tergasse No 357, 2 Treppen.

Ein Maschinenbeizer kann sofort antreten in
der Dampfmühle zu Weissenberg.

Ein mit der Essigfabrikation ver-
trauter Mann wird bei gutem Lohn
als Markthelfer gesucht.

Nachweis in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Großknecht u. ein erster Pferde-
knecht werden sofort fürs Rittergut **Polbritz**
gesucht.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat
das Barbier-Geschäft zu erlernen, findet unter
annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen bei
H. Vengefeld in Camenz,
Hoyerswerdaer Straße No. 249.

Am 7. April wurde auf dem Wege von Saritsch
nach Gödda bis Ringenhain ein 50-Thlr., ein
10-Thlr., ein 5-Thlr.-Schein, 4 Thlr. in ein-
thäligen Cassenscheinen und 6 Thlr. in Silber,
zusammen 75 Thlr., verloren. Der ehrliche
Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Be-
lohnung von 10 Thlr. an **Hrn. N. Marks**,
Gastwirth in Jannowitz bei Gödda, abzugeben.
Um so mehr bitte ich um Abgabe des Geldes, weil
dasselbe nicht mein Eigenthum war und es zu
ersehen mir als Handarbeiter schwer würde.

Franz Gäbler aus Lobendau.

Eine **Brille** (silbernes Gestelle) ist entweder
auf dem Postexpeditionsfenster liegen geblieben
oder verloren gegangen. Man bittet, dieselbe gegen
Belohnung bei **Herrn Rosenkrantz** abzugeben.

Ein kleiner, braun und grau gefleckter Hund
(Pinscher), auf den Ruf „Zoli“ hörend, ist ab-
handen gekommen. Der Ansehmer wird ge-
beten, denselben gegen angemessene Belohnung
in der Gerberei zu Klein-Welka abzugeben.

Ein großer **Schlüssel** auf der Wend.-Str.
verloren. Gütigst abzugeben: Exped. d. Bl.

Allen Denen, die beim Begräbniß unserer
seligen Tante innige Theilnahme zeigten, wobei
des Herrn Pfarrer **Rutschank** besonders zu ge-
denken ist, fühlen wir uns verpflichtet, unsern
herzlichsten Dank zu sagen.

Bauzen, den 9. April 1869.

Die Familie **Herberg**.

Heute Vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr verschied nach
kurzen Leiden unser geliebter Sohn und
Bruder, der Expedient bei der königlichen
Staatsanwaltschaft, **Eduard Hanisch**.
Bauzen, den 10. April 1869.
Die trauernden Eltern u. Geschwister.

Unser am 8. d. M. durch einen Gerüstesturz
in der **Fischer'schen** Papiersfabrik verunglückter
Sohn und Bruder **Karl Schlexer** verschied
heute Nacht $\frac{1}{2}$ 11 Uhr. Das Begräbniß findet
Montag um 3 Uhr vom hiesigen Krankenhaus
ab statt, was nur hiermit Verwandten, Freun-
den und Collegen tiefbetrubt anzeigen
die Hinterlassenen.

Familien-Nachrichten aus der Leipziger Zeitung.

Verlobt: Hr. Alwin Kirchner in Rattwig u. Fr.
Alwine Köhlig in Herwigsdorf. — Hr. Curt Hagedorn
in Dresden u. Fr. Marie Irrgang in Lobenstein.

Getraut: Hr. Ingen. Max Krause mit Fr. Rosa
Pfeilschmidt in Großenhain.

Geboren: Ein Knabe: Hr. Assessor Friedrich
in Eibensdorf; Hr. Alfred Pils in Friedrichsthal bei
Nadeberg; Hr. Dr. med. Eb. Krausler in Reudnitz-
Leipzig. — Ein Mädchen: Hr. Prof. Dr. Wold.
Wend in Leipzig; Hr. Buchdruckereibesitzer Bernh.
Schüller in Dahlen; Hr. Rect. Voigt in Neustädtel.

Gestorben: Hr. Juwelier, Gold- und Silber-
arbeiter Carl Tr. Bornemann in Dresden; Hr. Rfm.
Jul. Froebel aus Drosen b. Ronneburg († in Chem-
nitz); Frau Aug. Richter geb. Friedrich in Hainichen;
Frau F. verw. Förster Hohlfeld geb. Müller i. Dösch.